

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

217 (17.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844857)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 217.

Sonnabend, den 17. September 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das neue Abonnement auf das 4. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblattes“

und laden wir zur gefälligen zahlreichen Beteiligung an demselben ein.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ hat bezüglich seiner Abonnentenzahl auch im abgelaufenen Quartal wiederum einen nennenswerthen Zuwachs erfahren. Während es hier am Platz die Grenze der Ausdehnungsfähigkeit in Wirklichkeit nunmehr erreicht, steigert sich jetzt auch sein auswärtiger Leserkreis ganz beträchtlich. Nicht nur, daß es schon längst den Mannschaften der auf Reisen befindlichen Schiffe Sr. Maj. einen jederzeit willkommenen freundlichen Gruß und vielbegehrte Lektüre in alle Welttheile nachträgt, es hat das Blatt auch sonst eine erheblich größere Verbreitung nach auswärts gefunden, welches Resultat wohl in erster Linie der Zuverlässigkeit seiner Marinennachrichten, der aufmerksamen lokalen Berichterstattung, so wie der von den drei Marinestationen zur Veröffentlichung gelangenden Submissionsauschriften zugeschrieben werden darf.

Die Redaktion wird auch im neuen Quartale fortfahren, durch sorgfältige Sichtung den Inhalt des Blattes für Jeden genehm zu machen. Treu stehend zu Kaiser und Reich, werden wir uns stets angelegen sein lassen, die Erfüllung nationaler Pflichten zu fördern, ohne eine politische Sonderstellung einzunehmen, ohne im Wahlstreit Partei zu ergreifen. Letzterem gegenüber werden wir die bisherige Praxis rein objektiver Berichterstattung unverändert beibehalten und glauben damit die unsern Blatt entgegen gebrachte Gunst auch in Zukunft uns nicht zu verderben.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß wir im neuen Quartal für unser Feuilleton recht spannenden und interessanten Stoff erworben haben.

Man abonniert auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ bei allen Kaiserl. Postanstalten zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr; zu M. 2,25, bei freier Zustellung, in der Expedition oder bei den Zeitungsboten. Für Selbstabholende kostet das Blatt 2 M. pro Quartal bei Vorausbezahlung.

Für Neustadt-Gödens nimmt Herr Kaufmann L. Baffer daselbst Abonnements entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Wilhelmshavener Tageblatt bis zum 1. Oktober gratis.

Für Inserate ist das „Wilh. Tageblatt“ ein Organ wirksamster Verbreitung.

Redaction und Verlag.

Tagesübersicht.

Berlin, 15. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß Allerhöchster Anwesenheit in der Stadt Hamburg allergnädigst geruht, dem Director der Seewarte, Wirklichen Admiralitätsrath Professor Dr. Neumayer zu Hamburg, den Charakter als Geheim-Admiralitätsrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse zu verleihen.

Se. Maj. der Kaiser hat am Donnerstag Vormittag dem Feldmarschall der 17. und 18. Division gegen einander in dem Terrain zwischen Izehoe und Hanerau beigewohnt. Um 1 Uhr Nachmittags besichtigten die Herrschaften zu Wagen vom Mandevierrain wieder nach Izehoe zurückzufahren. Dort soll dann um 5 Uhr bei dem Kaiser ein kleineres Diner stattfinden. Am Abend gedenkt Se. Majestät bei der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein zum Familienthee anwesend zu sein.

Die Einwohnerschaft der Stadt Izehoe hatte es sich nicht nehmen lassen, Sr. Majestät dem Kaiser bei seiner Rückkehr von Hamburg durch eine Illumination, welche außerordentlich glänzend ausfiel, einen erneuten Beweis ihrer Anhänglichkeit zu geben. Der Bahnhof war durch Gasflammen und einen riesigen Adler, sowie die Buchstaben W. R. taghell beleuchtet. Ueber die Straße, in welcher wiederum die Vereine und Gewerke Spalier bildeten, ergoß sich elektrisches Licht. In gleichem Lichte strahlte die Fabrik des Herrn de Vos. Als Se. Majestät mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und Gefolge den Bahnhof verließen, fand Allerhöchst derselbe auf dem Wege nach seiner Wohnung, jede Hütte illuminiert. Die Arbeiter des Geheimen Rathes de Vos, festlich und uniförmig gekleidet, empfingen Se. Majestät mit brennenden Fackeln. Die zusammengetrommte Menschenmenge war unaussprechlich und es herrschte große aufrichtige Begeisterung. Seine Majestät, sichtlich überrascht, dankte huldvoll nach allen Seiten. Auf den Höhen und Marschdeichen brennen Freudenfeuer.

Der Kaiser hat unterm 10. September nachstehende Ordre an das Kriegsministerium gerichtet: Ich bestimme hierdurch, um das Andenken Meines verstorbenen Schwagers und Freundes, des Generalobersten Prinzen Friedrich der Niederlande königliche Hoheit, zu ehren und um die Armee an der Trauer für den ihr jederzeit mit warmem Herzen zugethan gewesenen Prinzen theilnehmen zu lassen, daß die Offiziere des 2. Garberegiments zu Fuß und das Infanterieregiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. westfälisches) Nr. 15 acht Tage Trauer (Flor um den linken Unterarm) anlegen. Ebenso bestimme Ich, daß das Infanterieregiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. westfälisches) Nr. 15

den Namen des Prinzen in der bisherigen Weise beibehält. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen.

Der Reichstag soll im November zu einer kurzen Session zur Berathung des Budgets zusammentreten; die Hauptsession würde erst nach Schluß des Anfangs Januar beginnenden Landtagsession stattfinden.

Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man: Personen, welche aus Danzig zurückgekehrt sind, wissen nicht genug von der Bewirrung zu erzählen, welche am Donnerstag und Freitag dort geherrscht hat vermöge der deutscherseits geübten Rücksichtnahme auf den russischen Wunsch, alle Dispositionen des Czaren für den Tag des Besuchs bis zum letzten Augenblicke geheim zu halten. Während sonst für eine derartige Veranstaltung alles bis aufs kleinste tagelang vorher festgesetzt ist, mußten die Beamten des Hofmarschallamtes am Freitag von Stunde zu Stunde nicht, was zu geschehen hatte, und indem diese Unsicherheit sich der Bevölkerung mittheilte, soll die Stimmung, abgesehen von dem Moment des Einzuges der beiden Kaiser in Danzig, eine sehr unbehagliche gewesen sein. Die zeitweilige Uebertragung der seit der Ermordung Alexanders II. am Petersburger Hofe aufgetretenen Verhältnisse auf deutschem Boden hat bei denen, welche Zeugen der Danziger Vorgänge waren, einen Eindruck gemacht, der schwerlich nach dem Wunsche der russischen Staatslenker sein wird; man fällt, so wird berichtet, unmittelbar, wie erschüttert die Staatsordnung in Rußland ist.

Der Minister des Innern hat durch Rundschreiben sämtliche Regierungen u. s. w. veranlaßt, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Wahlvorstehern die genaueste Beachtung der §§ 9 bis 13 des Wahlgesetzes und der §§ 9 bis 22 des Wahlreglements mit dem Hinzufügen zur Pflicht zu machen, daß der gesammte Wahlact durch die Verletzung einer wesentlichen Förmlichkeit vernichtet werden kann, z. B. wenn während der Wahlhandlung nicht immer mindestens drei Mitglieder des Wahlvorstandes in Wahllocale anwesend sind, der Wahlvorsteher und Protokollführer gleichzeitig das Wahllocal verlassen haben, „oder wenn bei der Wahlhandlung einschließlich der Ermittlung des Wahlergebnisses die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist.“

Die „Kreuztg.“ schreibt: Die Ereignisse in Kairo kommen für die Westmächte zu sehr ungelegener Zeit zum Ausbruch, wenn sie auch schon längere Zeit vorbereitet sein mögen. Man hat in England sowohl wie in Frankreich im Augenblicke der Schwierigkeiten genug, als daß es willkommen sein könnte, eine Frage auftauchen zu sehen, welche auch unter sonst ruhigen Verhältnissen die Aufmerk-

Spurlos.

Novelle von Ludwig Sabich.

(Fortsetzung.)

Heute verließ auch die alte hochgeborene Gräfin, die sonst durch ihre vornehme Manieren immer bewies, daß sie eine unaussprechbare Klust von den Bürgerlichen trennte, ihre ruhige Haltung, ihre Gemessenheit; sie drängte und wurde immer weiter gedrängt und der Marquis, der nach der Besiegung der Revolution seinen alten Stammbaum und seine alten Vorurtheile wiedergefunden hatte, verleugnete heut all die feinen Manieren eines wohlgeschulten Höflings und war nur darauf bedacht, sich mit seinem Ellbogen Bahn zu brechen, da er bald erkannt hatte, daß ihm seine ausgesuchte Höflichkeit nicht fortbestehen würde.

Der Raum in dem sich sonst nur Szenen des Glends und Verbrechens abspielten, schien heute in einem Festsaal verwandelt, in dem die feinste und beste Gesellschaft ein aufregendes Vergnügen suchte. Noch waren die Richter nicht versammelt und schon nahm das Unbedeutendste die Aufmerksamkeit der Zuschauer in Anspruch. Man hatte kaum Zeit, sich gegenseitig zu begrüßen, zuzuwinken und zu verbeugen, denn alle Blicke richteten sich sogleich auf den Tisch vor der Richtertafel, auf dem ein blutiges Bündel lag. Es war die Mäntelkleidung, die Lubowsky bei seiner Ermordung getragen. An den Goldtreppen lebte noch Blut, man konnte es deutlich bemerken. Sein Schwert mit dem abgebrochenen Griff und der ebenfalls blutbefleckte Dolch Ghula's lagen daneben. Alle diese Dinge beschäftigten die Aufmerksamkeit der Zuschauer und das sorgfältige Betrachten derselben half ihnen über die Langeweile des Wartens hinweg.

Endlich wurde die Sitzung eröffnet, die Richter erschienen, die Jury wurde gebildet und eine Menge Zeugen nahmen Platz. Es lohnte sich in der That, so viel Beschwerden auszuhalten; schon so viel aristokratische Zeugen zu sehen war ein Genuß. Da saß Marquis d'Autour mit seinem feinen Lächeln, seinem vornehmen blassen Antlitz und die junge Damenwelt,

die für den hübschen eleganten Mann schon immer geschwärmt, fand ihn heute interessanter als je. Neben ihn hatte der alte Graf Tschernischew Platz genommen und um dem Faubourg St. Germain den ausgesüchteten Genuß zu liefern, saßen die beiden hübschen Russinnen in die traurige Lage verwickelt worden? Was konnten sie her sagen und wo hatten sie den Muth hergenommen, hier öffentlich zu erscheinen? Die hübschen Töchter aus dem Norden mußten doch keine Ahnung von dem Beinlichen ihrer Lage haben! Manche Stodaristokratin dachte mit Entsetzen daran, wenn sie dort auf der Zeugenbank hätte erscheinen müssen, lieber sterben! — und die jungen Damen sahen so frisch und unbefangen aus, als mache es ihnen noch dazu ein Vergnügen, plötzlich die Aufmerksamkeit des ganzen Saales auf sich zu lenken. Besonders die Älteste mit ihrem beinahe südlichen Teint und ihren dunkel blühenden Augen, die sie nicht ein einziges Mal schüchtern niederschlug, es mochten noch so viel Operngucker auf sie gerichtet sein, hatte eine so selbstbewußte sichere Haltung, als sei sie in ihrem Leben schon oft auf der Zeugenbank erschienen. Die kleine Blondine zeigte sich ein wenig befängener, aber nur am Anfang, später ließ auch sie ihre blauen Augen mit kindlicher Neugier über die gänzende Versammlung gleiten und nickte freundlich hinüber, wenn sie zufällig einen Bekannten entdeckte hatte.

Endlich gab der Präsident das Zeichen, den Angeklagten vorzuführen und wenige Minuten später stand Graf Ghula vor den Schranken des Gerichts. Nun richteten sich alle Blicke auf ihn, selbst diejenigen, die ihn früher oft gesehen, betrachteten ihn mit einer Aufmerksamkeit, als sei er ihnen plötzlich ein ganz anderer Mensch geworden. Von den Lippen manch' schöner Frau, die ihn noch nicht kannte, tönte unwillkürlich ein leises Ach! Wenn es auch allgemein geheißt, der Graf wäre ein hübscher Mann, so interessant, so männlich schön, hatte man sich ihn doch nicht vorgestellt. Er übertraf alle Erwartungen. So hatte es sich wirklich gelohnt, so lange geduldig auszuharren; eine solch' fesselnde Erscheinung auf der

Anlagebank zu sehen, war allein für die blasierten Kreise ein Genuß, abgesehen von der darauf folgenden so angenehmen nervenreizenden Gerichtsverhandlung.

Ja, sie haben Recht, die hübschen Französinen, wenn sie den ungarischen Grafen bewunderten. Ein Bild ungebrochener Gesundheit und männlicher Kraft stand vor ihnen. Der hochgewachsene Mann mit den schlanken Schultern, der echt aristokratischen Haltung und dem ausdrucksvollsten und ersten Antlitz machte auf Alle einen gewinnenden Eindruck. Selbst der schwächste Menschenkenner mußte sich gestehen, daß er einen echt ritterlichen, tüchtigen Charakter vor sich habe. Der Adel seiner Gesinnung, die Noblesse seines Geistes schien so tief in sein Wesen verwoben, daß sie in seiner ganzen Haltung, in jeder seiner Bewegungen deutlich zur Erscheinung kam.

Als der Graf auf der Anklagebank Platz genommen, machte der weibliche Theil der Versammlung noch immer die größten Anstrengungen, um wenigstens den schönen Kopf Ghula's zu betrachten. Man flüsterte sich gegenseitig Bemerkungen des Entzückens zu über die tiefblauen Augen, die echt griechische Nase, das blonde üppige Haar und den prächtigen Vollbart des Angeklagten. Der Hauch von Schweremuth, der auf seinem blassen Antlitz ruhte, machte ihn noch interessanter.

Die Anklage wurde verlesen. Sie hatte mit großem Geschick alle Verdachtsgründe zusammengestellt, daß an der Schuld Ghula's kaum noch ein Zweifel blieb. Der Graf und der Ermordete waren Todfeinde, sie hatten schon einmal mit den Waffen in der Hand sich gegenüber gestanden und auf dem Ball der großen Oper war es zwischen ihnen von Neuem zum Ausbruch gekommen. Lubowsky hatte die Gräfin, wie glaubwürdige Zeugen bekunden würden, mit Aufmerksamkeit verfolgt und der von Haß und Wuth entflammte Graf war dadurch zu dem Gedanken aufgestachelt worden, sich des von Neuem aufgetauchten Gegners endlich für immer zu entledigen. Die Gelegenheit war zu verführerisch. Graf Ghula hatte aus dem eigenen Munde des Feindes erfahren, welchen Nachhaufe-

samkeit beider Staaten in hohem Maße in Anspruch nehmen würde, und in welcher das Einverständnis derselben unzweifelhaft sehr schwer herzustellen sein wird, ohne den Ueberlieferungen des einen oder des anderen etwas zu vergeben.

Man hat nach guten Informationen mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Ernennung des Herrn v. Schöller zum preussischen Gesandten beim Vatikan erfolgt, bevor noch der Landtag Gelegenheit gehabt, den bezüglichen Kredit für die Wiedereinrichtung der bezüglichen Gesandtschaft zu bewilligen. Die Ernennung würde selbstverständlich unter Vorbehalt dieser Bewilligung und u. ter Nachsicht der Indemnität gesehen werden. Wir nehmen von dieser Mittheilung, die von sonst bewährter Seite kommt, Antheil, weil sie für die beinahe nervöse Energie spricht, mit welcher der Kaiser das eingeleitete Besöhnungswerk zu beschleunigen bestrebt ist.

Die am 14. in Berlin stattgehabte Sitzung des Central-Wahlcomit's der national-liberalen Partei hat sowohl bezüglich der sachlichen politischen Fragen als bezüglich des taktischen Vorgehens eine vollständige Uebereinstimmung der Versammelten ergeben; das Resultat der Besprechungen, welches in allen Punkten mit der bekannten Erklärung der national-liberalen Partei vom 29. Mai d. J. übereinstimmt, wird in einem in den nächsten Tagen zu veröffentlichenden Wahlaufschlag niedergelegt werden. Die Berichte über die Wahlausichten, welche von Parteigenossen aus verschiedenen Theilen des Reichs erstattet werden konnten, lauteten für die Partei durchaus zufriedenstellend.

Zum ersten Male seit seiner Verwundung am 2. Juli hat Präsident Garfield gestern (Dienstag) das Bett verlassen und ohne Ermüdung eine halbe Stunde im Lehnstuhl zugebracht; es soll dies, so lange sein Befinden ein günstiges ist, täglich wiederholt werden. Die Lungenaffection ist im Verschwinden. — Nach einem officiellen Telegramm von gestern Abend sind der Appetit und der Schlaf des Präsidenten gut, die Wunde und die in der Umgebung derselben gemachten Einschnitte haben ein besseres Aussehen, die Geschwulst ist im Wesentlichen zufriedenstellend, die Temperatur und Respiration sind normal, die Pulsbewegung ist weniger zahlreich und fester, nur der untere Theil der rechten Lunge giebt noch zu Besorgnissen Anlaß.

Aus den südamerikanischen Republiken laufen Nachrichten ein, welche die endliche Wiederherstellung des Friedens von Neuem als sehr unsicher erscheinen lassen. Peruanische Truppen haben eine von Chilenern besetzte Stadt umzingelt und steht dort ein Kampf bevor. Nach einer Meldung aus Valparaiso vom 17. v. M. gestaltet sich die Stellung der Chilener in Peru zu einer schwierigen. Die Guerrillas werden immer kühner und haben im Verein mit den Bolivianern die Chilener mit Verlust aus Canete vertrieben. Ermordungen von Chilenern in Lima kommen häufig vor.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. September. Die Auflösung des Panzerübungsgeschwaders wird am 18. d. Mts. in Kiel erfolgen. S. M. Panzerfregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ stellen nach erfolgter Auflösung des Geschwaders und Eintreffen in Wilhelmshaven außer Dienst. — Das als Tender für das Artillerieschiff „Rar“ zu Minen- und Torpedozwecken in Aussicht genommene Torpedofahrzeug „Ulan“ wird diesen Herbst von Kiel nach hier übergeführt werden. — S. M. Korvette „Ariadne“ wird nach dem Eintreffen hier selbst und nach erfolgter Inspicirung behufs Auslieferung einer gründlichen Reparatur nach Danzig übergeführt. — Er. Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß Allerhöchster Anwesenheit in der Stadt Hamburg Allerhöchste geruht: dem Direktor der Seewarte, Wirklichen Admiraltäts-Rath, Professor Dr. Neumayer zu Hamburg den Charakter als Geheimer Admiraltäts-Rath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse zu verleihen. — Von Urlaub zurückgekehrt: Mar.-Intend.-Sekretair Schumacher.

Kiel, 15. Sept. Die Korvette „Moltke“ 16 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Pirner, ist am 19. Juli cr. in Coquimbo eingetroffen. — Die Korv. „Freya“, 8 Geschütze, ist telegraphischer Nachricht zufolge, in Gibraltar eingetroffen. Der Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, trifft heute Abend in Kiel ein. — Die Korv. „Carola“ wurde heute

weg der Baron nehmen würde, auf seinen ehemaligen Rutscher konnte er sich verlassen, der junge leichtsinnige Mensch war rasch zu gewinnen, wo ihm nur eine große Belohnung winkte. In wenigen Augenblicken war das arme Opfer eingeholt, die einsame Straße begünstigte das Verbrechen, das von Herr und Diener gemeinschaftlich vollbracht wurde.

Nach der Ermordung des Barons hatte der Rutscher den Raub ausgeführt, vielleicht war Graf Ghyula durch einen Schlag des mit dem Tode ringenden Lubowski, möglich auch durch den des Rutschers betäubt worden, der sich so am sichersten jeder Gefahr entziehen konnte. Der junge Burche war dann an den Wagen zurückgekehrt, hatte der Gräfin die Mittheilung gemacht, daß bei dem „nächtlichen Duell“ auch ihr Herr Gemahl schwer verwundet worden und ihrem geängstigten Gemüth eine rasche Flucht aus Paris als einzige Rettung vorgestellt. Zum Unglück für den Duellant hatte der Ermordete noch so viel Lebenskraft, um Graf Ghyula deutlich und ausdrücklich als Mörder zu bezeichnen.

So schloß sich der Ring der Kette, nicht ein Glied fehlte; Motive wie Ausführung der schwarzen That waren klar und und schlagend auseinandergelegt, was irgend noch dunkel und zweifelhaft an der Sache war, hatte seine Widerlegung gefunden.

Mit großer Aufmerksamkeit und steigendem Unwillen hatte der Graf dem Verleser der Anklage zugehört. Sein blaues Antlitz röthete sich, die anfangs schwermüthig in's Blaue starrenden Augen belebten sich und nur mit Mühe vermochte er bis ans Ende die Vorlesung zu ertragen. Er war mit dem festen Entschlusse hergekommen, Alles über sich ergehen zu lassen, denn seit dem räthselhaften Verschwinden seiner theuren Gemahlin, von der noch immer nicht die leiseste Spur zu entdecken, war ihm das Leben werthlos. Aber diese Anklage stachelte ihn mächtig auf. Ein solch' geschicktes Lügengewebe mußte er zerreißen! Mochte man ihn doch anklagen, verurtheilen, aber man durfte nicht seinen Charakter in den Schmutz zerren, ihn mit raffinirter Bosheit zum heimtückischen, planvollen Mörder stempeln.

außer Dienst gestellt. — Die russische Fregatte „Swetlana“ ging heute früh von hier nach Cronstadt in See.

Für die Kaiserfeste in Kiel ist militärischer Seits u. A. Folgendes angeordnet: Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am 16. und 17. d. Mts. haben alle Dienstgebäude geschlossen. Auf der Straße erscheinen die Offiziere im Helm resp. Hut oder Szako, die Unteroffiziere und Mannschaften im Ordonanzanzuge. Am 16. Nachmittags 5 Uhr stellt das Seebataillon eine Ehrenwache zum Empfange Sr. Majestät auf dem Bahnhofe. Anzug: Paradeanzug resp. Gala. Die Generale und Admirale versammeln sich auf dem Peron. Das Füsilierbataillon stellt um 5^{3/4} Uhr eine Ehrenwache auf dem inneren Schlosshofe. (Die hierfür zu kommandirenden Mannschaften treffen bereits am Freitag Mittag 1 Uhr 45 Minuten aus dem Manöver hier ein.) Nach dem Vorbeimarsch formirt sich aus dieser Ehrenwache die Schloßwache. Zur Absperrung der Plätze event. zum Spalierbilden in diejenigen Straßen, in welchen keine Korporationen die Bildung von Spaliers übernommen haben, stellen die Truppen und Marinetheile, was an Unteroffizieren und Mannschaften noch disponibel sein sollte, und zwar am 16. Nachmittags 5 Uhr auf dem Bahnhofe, am 17. um 7^{1/2} Uhr Morgens vor dem Landungsplatze der dänischen Postdampfer, um 1 Uhr eben daselbst, um 5 Uhr Nachmittags wieder auf dem Bahnhofe.

lokales.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Der „Hannov. Cour.“ veröffentlicht folgende Erklärung:

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß uns von den Thatsachen, welche in Nr. 11,142 des „Hannov. Couriers“ durch den Bericht aus dem Congreß für innere Mission, der vor Kurzem in Bremen getoht hat, über Wilhelmshaven zur Mittheilung gebracht sind, nichts bekannt ist. Wir werden eine amtliche Feststellung über die dort gemachten Angaben veranlassen und ihr Ergebnis in nächster Zeit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Wilhelmshaven, 14. September 1881.
Feldrann, Bürgermeister. D. Raper, Bürgervorsteher.
H. J. Tiarks, Rathsherr. G. Grashorn, Rathsherr.

Langhelt,
Marinestationspfarrer und Seelsorger der Civildgemeinde.

Die Redaction des „Hannov. Cour.“ bemerkt hierzu: Wir haben zu obiger Erklärung zu bemerken, daß die in dem qu. Artikel unserer Nr. 11,142 enthaltene Angabe sich auf die Mittheilungen stützt, welche dem Referenten auf dem Congreß für innere Mission von Congreßmitgliedern in glaubhafter Weise gemacht wurden. Es sind in dieser Beziehung die von den betr. Rednern auf dem Congreß selbst gethanen Aeußerungen zu vergleichen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Wir tragen heute unsern ersten Bericht über die Candidatenrede des conservativen Herrn v. Dörnberg kurz den wesentlichsten Inhalt der Interpellationen nach, die an denselben gerichtet wurden. Zunächst betonte Buchbindermeister Kühne aus Belfort in seiner längeren Rede, daß die Arbeiterpartei den Ausführungen des Freiherrn in vielen Punkten sympathisch gegenüberstehe. Es sei freudlich, wenn auf conservativer Seite jetzt die Meinung zum Durchbruch gekommen sei, daß endlich auch einmal etwas geschehen müsse, um des Arbeiters Lage zu verbessern, um ihn nicht hilflos zu lassen bei Unfällen, bei Krankheit und im Alter. Würden die gebildeten Klassen, speziell die maßgebenden Parteien der Parlamente, schon früher der Arbeiterfrage wohlwollender entgegengetreten sein, dann würde die Regierung schwerlich Veranlassung gefunden haben, Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokratie zu brauchen, die jetzt mit so draconischer Strenge gehandhabt würden. Der Interpellant erläutert an einigen Beispielen, die hierorts vorgekommen, die Nothwendigkeit, daß an Stelle des uralten Hauspflichtgesetzes weiterreichende gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter erforderlich sind. Er äußerte sich ferner mißbilligend über die Judenfrage, über die Höhe der Gerichtskosten und richtet an den Freiherrn u. a. die direkte Anfrage, wie er eine vom Herrn Marineminister v. Stosch erlassene Verfügung beurtheile, nach welcher auf hiesiger

Raum war die Anklage zu Ende, da erhob sich der Graf und fragte in sichtlich Aufregung, ob er sprechen dürfe. Als es ihm bewilligt wurde, verbeugte er sich gegen den Präsidenten und nach einem tiefen Athemzuge hatte er seine Bewegung niedergekämpft. Er legte die Rechte auf seine Brust, stützte leicht die Linke auf die Lehne der Bank und mit ruhigem Anstand begann er in fließendem Französisch, das in dem Munde des Fremden noch weicher und wohlillautender klang:

„Um dem hohen Gerichtshofe Zeit und mir das Quälende eines weilkäufigen Verhörs zu sparen, will ich ohne weitere Fragen kurz und bündig die Vorgänge jener Nacht erzählen, die zu dieser schweren Anklage geführt. Eine dämonische Verkettung von Umständen hat Verdachtsgründe gegen mich erzeugt, die ich freilich werde kaum entkräften können, da ich beinahe nichts Anderes entgegenstellen kann, als die Bezeugung eines Edelmannes, daß meine Worte auf strenger Wahrheit beruhen.“

Das Hoffnungslose seiner eigenen Lage prägte sich deutlich in seinem schönen, edlen Antlitz aus. Ein milder Zug um Augen und Mund bekundete, daß Ghyula bereits resignirt habe und nicht für die Rettung seines Lebens, sondern für die Rettung seiner Ehre kämpfe.

Auf die echt aristokratische Versammlung machten die Worte des Angeklagten, seine vornehme, ruhige Haltung den allergünstigsten Eindruck. Selbst diejenigen, die schon von seiner Schuld völlig überzeugt waren, wurden zweifelhaft.

„Mein Leben, und was ich weit höher als das Leben schätze, meine Ehre ist auf dem Spiel“, fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „und so bleibt mir nichts übrig, als mich auf eine Anklage zu verteidigen, die mich zum gemeinsten und gefährlichsten Verbrecher herabzudrücken sucht, obwohl ich nicht die mindeste Hoffnung habe, das Gewebe zu zerreißen, das ein finsternes Verhängniß um mich gesponnen. Ich habe als einzige Waffe nur das ruhige Bewußtsein, daß ich frei von einem Verbrechen bin, das mich vor mir selbst am tiefsten erniedrigt hätte, dessen höllischer Plan wie heimtückische Aus-

kaiferl. Werft Arbeiter im Alter von 40 Jahren nicht mehr zur Anstellung gelangen sollten. Es seien thatsächlich bei eintretendem Ueberflusse von Arbeitern die älteren Arbeiter vorzugsweise zuerst von der Werft entlassen worden. Hr. v. Dörnberg erwiderte auf diese Frage, daß jene Verfügung des Herrn v. Stosch, wenn sie in Wirklichkeit existire, seine Billigung nicht habe. — Fürst aus Belfort interpellirte den Candidaten wegen seiner Stellung, die er dem Socialistengesetz gegenüber einnehme. Die Antwort lautete, daß die Nothwendigkeit, welche zum Erlasse des Ausnahmegesetzes, zur Verbannung des Belagerungsstandes über gewisse Städte und zur Ausweisung von Socialdemokraten geführt habe, noch heute bestehe und daß er, wenn die socialdemokratische Agitation auch in Zukunft noch ähnliche Auswüchse wie früher zeitigen würde, unbedingt einer Verlängerung des Ausnahmegesetzes zustimmen würde. Diese Erklärung trug dem Freiherrn den lauten Zuruf ein: „Dann sind Sie unser Candidat nicht!“ — Erwähnen wollen wir noch, daß Hr. v. Dörnberg auf eine bestimmte Anfrage des Händlers Schwabe aus Belfort, welche Stellung er gegenüber den antisemitischen Bestrebungen des Stöcker und Consorten, gegenüber den in Scene gesetzten Judenverfolgungen einnehme, eine den Interpellanten zufriedenstellende Erklärung nicht gegeben, sondern die Anfrage mit den Worten erledigte: „Es sei dies ein Kampf des Materialismus gegenüber dem Idealismus, mit dem er nichts zu thun haben wolle.“

Wilhelmshaven, 16. Sept. Die diesjährige Herbstschau im östlichen Faßgebiete hat heute Vormittag in Edwarterbörse begonnen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Sehr häufig werden hier in jüngster Zeit Pilze auf dem Markte und an der Straße zum Verkauf ausgeboten. Wie sehr leicht damit gesündigt werden kann, bewies uns gestern ein Fall, wo eine Frau den giftigsten aller Pilze, Fiegenchwamm, (agaricus muscarius) als essbar zum Verkaufe ausbot. Dringend wäre es zu empfehlen, den Verkauf von Pilzen nur nach vorheriger Untersuchung derselben zu gestatten, und das Publikum vor großem Unglück zu bewahren.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Es ist uns zur Befichtigung ein Kartoffelstock übermitteln worden, dessen Länge von 2,15 Meter alles Dagewesene thatsächlich übertrafen mag. Derselbe stammt aus einer aus dem Rheinland nach hier gebrachten weißen Kartoffel, deren 13 am gedachten Stock gefesselt haben und ist gewachsen auf dem Grund und Boden des Eigenthümers Obble in Schortens. In unserer Expedition kann das erwähnte Unicum beschäftigt werden.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Morgen Sonnabend wird wiederum das erste einer Reihe der beliebten Sextett-Concerte durch Mitglieder unserer Marinecapelle gegeben werden.

Wilhelmshaven. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der bevorstehende 1. October für viele Frauen von großer Wichtigkeit ist, weil mit diesem Tage das seitherige Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Concurs ihres Gatten ihr „Eingebrachtes“ beanspruchen zu können. Diejenigen Frauen, welche vor dem 1. October 1879 ehelich verbunden wurden, verdrängen, wie wir nochmals erwähnen wollen, ihr „Mit- oder Eingebrachtes“, falls ihr Gatte dem Concurs anheimfällt, zu retten, wenn sie es noch vor dem 1. October d. J. in das bei den Gerichten geführte „Vo. rechtsregister“ eintragen lassen. Für diejenigen Frauen, die sich nach dem 1. October 1879 verheiratheten und deren Gatte Grundbesitzer ist, ist eine Rettung ihres „Eingebrachten“ möglich, wenn sie ihr Geld oder den zu Geld berechneten Hausrath, die Aussteuer u. a. als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen. Der bevorstehende 1. October ist aber auch für Kinder oder Pflegebefohlene einer dem Concurs anheimgefallenen Person von Wichtigkeit. Es heißt nämlich im § 22 des preuss. Ausführungsgesetzes vom 6. März 1879 zur deutschen Concursordnung: „Insofern ein nach den bisherigen Gesetzen bestandenes Pfand- oder Vorzugsrecht der Kinder oder der Pflegebefohlenen des Gemeinschuldners zufolge der Ver-

führung weder in meinem Kopfe, noch in meinem Herzen je entpringen konnte. Nicht der wahnsinnige Haß, auch nicht die blindeste Eifersucht wäre im Stande, mich je zum heimlichen Mörder zu machen. Ich bin unschuldig — völlig unschuldig — und doch klage ich mich selbst der Thorheit an, dies zu behaupten, da ich zum Beweise dafür nichts weiter habe als mein Wort, das freilich das Wort eines Edelmannes, über dessen Lippen noch nie eine Lüge gekommen.“

Er strich mit der Hand über die Stirn, als könne er damit die aufsteigenden düstern Gedanken verschrecken und in athemloser Spannung horchte die Versammlung an seine weitere Verteidigung.

„Es war ebenso nutzlos, wie peinlich für mich“, begann der Graf von Neuem, „all' die näheren Vorgänge des Balles zu erzählen, den ich ungeligerweise besuchte. Ja, ich bekenne Ihnen offen, daß ich an jenem Abend alle Qualen der Hölle durchgestoßen, wie sie nur ein von blinder Eifersucht erfülltes Hirn heimsuchen kann. Ich sah mein angebetetes Weib, das herrliche Wesen, das alle meine Hoffnungen von Glück und Leben einschließt von der Zudringlichkeit eines Unverschämten verfolgt, dessen Anblick schon, obwohl ich ihn noch nicht kannte, mein Blut zum Sieden brachte. Ich weiß nicht warum, und toll, wahnsinnig wie ich war, ich argwöhnte, daß sie seine Bewerbungen begünstigte. Ich Glender!“ fuhr der Graf in sichtlich Erregung fort und seine blassen Wangen färbten sich höher, „und jetzt schäme ich mich, daß ich gegen dies reine engelgleiche Wesen einen solch' abscheulichen Verdacht hegen konnte. Mag sie mir verzeihen, wenn sie noch lebt, aber in jenem Augenblick war ich von Folterqualen heimgesucht blind und sinnlos — ich machte ihr bittere, schneidende Vorwürfe, ihr, die ich nur kniend verehren mußte — ihr Schmerz, ihre Thränen über das Unrecht, das ich ihr zugefügt, brachte mich zur Besinnung — sie verzieh mir und dieser Gedanke allein ist es, der mich jetzt in meinem Glend trösten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausgebot.

Das unterzeichnete Depot beabsichtigt, auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots folgende Gegenstände zu beschaffen:

- 8 Stück verschiedene Schränke,
- 6 Stück Rohrstühle, 4 Stück Arbeitstische, 3 Stück Klappstühle, 3 Stück Schreibtische, 4 Stück Waschtische, 7 Stück Stufenritte, 2 Stück Feilbänke, 2 Stück Kleiderriegel resp. Halter, 5 Stück Schmel resp. Holzfüße.

Zum Verding dieser Gegenstände ist ein öffentlicher Termin auf

Sonnabend, den 1. October 1881, Vorm. 11¹/₂ Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Depots, Adalbertstraße 6, angesetzt, zu welchem Angebote, mit der Aufschrift „Gebot auf Lieferung von Tischlerarbeiten“

versehen, versiegelt und postfrei einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen und Skizzen liegen im Betriebs-Bureau auf dem Depotplatze zur Einsicht aus und werden daselbst auch etwa noch gewünschte Aufklärungen zu denselben erteilt. Eine Versendung der Bedingungen findet nicht statt.

Wilhelmshaven, 15. Sept. 1881.
Kaiserliches Torpedo-Depot.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am **Montag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr,**

im Saale des Herrn Restaurateurs **Ernst** im Stadtteil Neuheppens, folgende Gegenstände, und zwar:

- 1 fast neuen Regulator, 1 Wanduhr, mehrere Duzend Stühle, 7 Tische, mehrere Spiegel- und Küchenschränke, eine Anzahl Bilder, 1 Sopha, 1 Bettstelle, 2 Kinderwagen, 1 fast neue Marktbude zum Fleischverkauf und verschiedene andere hier nicht genannte Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 16. Sept. 1881.
Rudolf Laube,
Auctionator.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's **Bahnwasser****

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhalbänder.**

R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, sowie von Gold- und Silberwaaren, Möbeln und Betten.

Frau Mache,
Krummestr. 4.

Nur 5 Mark!
328 Ds. **Zeppiche** in reizendsten türkischen, schott. und bunten Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pr. Stück nur noch 5 Mark gegen Einsend. oder Nachnahme. **Bettvorlagen,** dazu passend, Paar 3 Mk.
Adolph Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufers sehr empfohlen.

Zu vermieten zum 1. November die z. Z. vom Herrn **Corv. Capt. Braunschweig** benutzte **Wohnung,** erste Etage, früher **Langner'sches** Haus.
Fr. Latann.

Mein reichhaltiges Lager in

Baushaltungs- = Gegenständen,

als: emaillirtes und verzinnertes Kochgeschirr, rohe und lackirte Eimer und Tassenwannen, Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Messer und Gabeln, Messer- und Gabelkörbe, Vorlege-, Eß- und Theelöffel, Kohleneisen, Glanzplättchen, Petroleum-Kochmaschinen, Petroleumlampen, Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Hack- und Wiegemesser, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäscheleinen, Zeugklammern, Feuerzangen und Schaufeln, Gewürzschränke, Gewürz- etagere, Salz- und Mehlgefäße, Löffelhalter, Hackbretter, Fleisch- keulen, Beefsteakhämmer, Schinkenteller, lackirte Putz- und Wisch- kasten mit Aufschrift, sowie Bürstenwaaren halte bei Bedarf zu billigt gestellten Preisen bestens empfohlen.

Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Die billigste Quelle

von **Stiefel- und Schuh-Waaren,**

sowie von **Herrengarderoben, Hüten und Mützen**

befindet sich **Bismarckstraße 62**

bei **Rudolf Albers.**

Der billige Laden

von **A. Linde**

befindet sich von jetzt ab nicht mehr **Mittelstraße Nr. 3,** sondern

Roosstraße Nr. 95.

Deutsche und englische Werkzeuge bester Qualität hält bei Bedarf zu billigt gestellten Preisen bestens empfohlen

Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Möbel-Lager von **Rudolf Albers,** Neuheppens, Bismarckstr. 62, liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige **Betten, Bettfedern** und **Dauen** bestens empfohlen.



Geachte Waagen, Waagebalken, eiserne und messingene Gewichte, sowie Gemäße in Holz und Blech empfiehlt billigt

Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Zur Herstellung der **Herbst- und Winter-Toiletten** empfiehlt es sich, die **Illustrirte Frauen-Zeitung** (jetzt schon 5600 Abonnenten) zu halten. Alle 14 Tage erscheint eine **Moden-Nummer** mit entweder einer **Schnittmuster-Beilage** oder einem farbigen **Modenbilde,** sowie eine **Unterhaltungsnummer** von 2 **Bogen Umfang,** alles auf's Reichste illustriert. Preis **vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.,** die große Ausgabe mit jährlich 36 **Modenbildern, 12 Costümbildern** und 12 **Kinderbildern** kostet **vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.** Bestellungen in jeder Buchhandlung und auf der Post.

„Otto's neuer Motor“ (Patent) **Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.** „Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880. **Billigste und bequemste Betriebskraft** von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr **Pferdekraft,** gegenwärtig in mehreren **Tausend** Exemplaren in Anwendung. — **Vollständig geräuschloser Gang.** Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Keine beständige Wartung. — Keine Verlastigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. — Keine behörrliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.



Kindergarten. Das Schulgeld für die kleinen Kinder habe ich jetzt auf 2 Mark herabgesetzt. Anmeldungen **Kantteuffelstraße Nr. 8,** unten links.
M. Haupt.

Gesucht auf gleich 2 **ordentliche junge Mädchen,** welche das Schneidern erlernen wollen.
Schneiderin G. Remmers, Neuestr. 10, hinten, 1 Tr.

Dampfer-Linie
Wilhelmshaven-Norderney.
Die letzte außerplanmäßige Fahrt des Dampfers „**Olaf**“ nach **Wangeroog, Spiekeroog** und **Norderney** erfolgt von **Wilhelmshaven** am **Donnerstag, den 22. Sept., früh 1/2 6 Uhr,** die letzte Rückfahrt von **Norderney** am **Freitag, den 23., früh.**
Th. Hocholl & Co.



Pianino-Lager von **Toel & Vöge, Roosstraße.** Pianinos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorrätig resp. werden in kürzester Zeit zu **Fabrikpreisen** beschafft. Neue Instrumente von 500 M. an, gebrachte von 400 M. an. **Mehrjährige Garantie.** Theilzahlung gestattet.

Zur 165. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie, Ziehung der 1. Klasse am 5. und 6. October, sind Loose jetzt zu haben in der Buchhandlung von **M. C. Siefken,** Wilhelmshaven, Altestraße Nr. 16.

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum **Wilhelmshavens** und der Umgegend meine **Conditorei** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll **Ed. Oetken,** Königsstr. 49.

Höricke & Comp. Braunschweig. **Wurst = Export.** Preisliste gratis. Specialität: harte und delicate **Cervelatwurst** à Pfd. 1 Mk. Versandt in Postkisten von 9 Pfd. pr. Nachnahme.

Amerikanische Regulir-Füll-Oefen empfiehlt bei billigster Preisstellung. **Oldenburg. E. Block.**



Rechnungs-Formulare für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:
Kaiserliche Werft, Marine-Hafenbau-Commission, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Marine-Garnison-Verwaltung, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft, Königliche Fortification etc. etc. hält stets vorrätig und empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Süß, Buchdruckerei des „Tageblattes“.

Freiwillige Feuerwehr. Sonntag, den 18. September, Morgens 7 1/2 Uhr: **Uebung i. M. Das Commando.**

Berliner Garten-Restaurant. Königsstr. 51. Heute (Sonnabend) Abend: **Kartoffelpuffer.** Es ladet freundlichst ein **Fr. Schultze.**

Am **Montag, den 19. Sept., Nachmittags 4 Uhr,** werden **18 türk. Enten** verkegelt. Es ladet ergebenst ein **Sedan, den 15. Sept. 1881. F. Th. Siems,** Gastwirth.

Am **Sonntag, den 18. Sept.:** **Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr. Wozu freundlichst einladet **E. Engelbarts,** Neustadt-Gröden.



Kohl-Schneide-Maschinen leihweise pro Stunde 15 Pfennige. **Ludwig Janssen.**

Sehr schöne **Kartoffeln** empfehle billig. **B. Wilken,** Augustenstr. Von Freitag ab jeden Tag **frisches und geräucher- tes Fleisch.** **A. Tegge,** verl. Königsstraße, vis-a-vis Metz.

Visiten-Karten werden stets angefertigt. **Th. Süß.**

Mähmaschine billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Roosstraße 102 steht ein **holzerner Schuppen** zum Abbruch zu verkaufen.

Eine große Balkenwaage ziemlich neu, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein großes **möblirtes Zimmer** in der 2. Etage, nach vorn gelegen. **Roosstraße 89.**

Gesucht ein **ordentliches Dienstmädchen** bis zum 15. October. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht wird ein **Mädchen.** Näheres in **Hempel's Hotel.**

Gefunden eine **Pferdedecke.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Unserm braven **August Bülow** zu seinem 33. **Wiegens** feste ein dreifaches **Hoch!**
B. A. L.